

Verabschiedung
von Herrn Rektor Joachim Erdmann
Graf-von-Bissingen-Schule
am 15. Juli 2008
Ansprache OB

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist bis 15.7.2008 – 16 Uhr!

**Sehr geehrter Herr Erdmann,
werte Frau Erdmann,
sehr geehrter Herr Schulrat Liebrecht,
meine sehr geehrten Damen und Herren,**

in 17 Amtsjahren kommt einiges zusammen. So habe ich festgestellt, dass dies die 8. Verabschiedung eines Schulleiters einer städtischen Schule in Schramberg ist, an der ich als Oberbürgermeister teilnehme.

Bei meiner Ansprache aus Anlass der Amtseinsetzung des heute scheidenden Rektors im März 1991 habe ich bereits darauf hingewiesen, dass die Stadt versuchen wird, ihrer Rolle als Schulträger gerecht zu werden. Ich denke, sehr geehrter Herr Erdmann, wir haben auch Wort gehalten, wenngleich nicht alle Wünsche der Schule in Erfüllung gingen. Dies soll nicht verschwiegen werden.

Aber immerhin wurde seit Frühjahr 1991 das Schulhaus aufgestockt, die Küche neu gestaltet und insbesondere das benachbarte „Alte AOK-Gebäude“ aufwändig saniert, umgebaut und der Schule für den Ganztagsbetrieb zur Verfügung gestellt. Auch die EDV-Ausstattung ist hier zu erwähnen.

Aber nicht nur baulich, sondern auch konzeptionell hat sich einiges verändert. Stichworte sind:

- **die „Verlässliche Grundschule“,**
- **die Schulsozialarbeit, wenngleich mit vermutlich zu geringem Deputat,**
- **zusätzliches Sportangebot,**
- **Gewaltprophylaxe,**
- **Streitschlichterprogramm,**
- **Vernetzungen mit JUKS und anderen sowie die**
- **Einführung des Ganztagschulbetriebs.**

Warum erwähne ich dies alles? Nicht nur zum Ruhme des Schulträgers, sondern weil diese städtischen Aktivitäten etwas über die Veränderung des Schulbetriebs, die Veränderungsbereitschaft von Schulleitung und Kollegium und insbesondere etwas über das Engagement und die hohe Motivation des Schulleiters aussagen.

Nicht nur ich, sondern auch andere haben nämlich in der langen Zeit der Lehrer- und insbesondere Schulleitertätigkeit von Herrn Erdmann beobachtet, dass er sich insbesondere um die Schwachen in unserer Gesellschaft, um schwächere Schülerinnen und Schüler und um Schüler mit unterschiedlichen Handicaps gekümmert hat. Die Fokussierung auf Schüler aus Migrantenfamilien, aus prekären Familienverhältnissen, stand durchaus im Vordergrund, ohne andere Schülerinnen und Schüler und damit auch deren Familien zu vernachlässigen.

Diese Fokussierung drängte sich an einer Schule mit dem Einzugsbereich der Graf-von-Bissingen-Schule und einem Ausländeranteil von derzeit 33% auch auf.

So ist es Herrn Erdmann und seinem Kollegium gelungen, im Rahmen der der Schule von Land und Stadt zur Verfügung gestellten Ressourcen das Maximum an einfühlsamer Pädagogik und Betreuung zu bieten. Dass die zur Verfügung gestellten Ressourcen nicht ausreichen und auch in Zukunft nicht ausreichen, haben andere zu verantworten.

Neben vielem Erwähnenswertem ist sicherlich auch die Einführung eines Ganztagsangebotes für die Hauptschule, und seit 2007 nun auch für den Grundschulbereich, als Meilenstein eines zeitgerechten und auf die veränderten gesellschaftlichen Verhältnisse reagierenden pädagogischen Angebotes besonders herauszustellen. Den Stein ins Rollen brachten die Schule und der Schulleiter. Mit den finanziellen Mitteln des IZBB-Programms im Rücken, aber auch mit Landesunterstützung, konnte der Schulträger auf den aus der Schule kommenden Impuls reagieren und ein zwar sicherlich noch verbesserungsbedürftiges, aber gleichwohl attraktives Umfeld für die Ganztagsbetreuung schaffen.

Während andere die Probleme der Hauptschulen, insbesondere auch der städtischen, schön geredet haben und wiederum andere den Untergang der Hauptschule voraussagten, haben wir vor Ort gehandelt.

Herr Erdmann war, um es nochmals auf den Punkt zu bringen, der „spiritus rektor“ dieser Entwicklung, der Motor für Erneuerungen und der pädagogische und oft auch organisatorische Steuermann zugleich. Trotz manchem Frust über die Bildungspolitik, aber auch vom Schulträger nicht erfüllter Forderungen und Wünsche, nahm Herr Erdmann, allen Problemen zum Trotz, seine Aufgabe mit Optimismus wahr. Einem Optimismus, der sich auch auf andere übertrug, womit eine der Vorhersagen des damaligen Schulamtsdirektors Walz bei der Amtseinssetzung sich bestätigt haben.

Natürlich haben wir auch im Hause diskutiert, wie wir von der Stadtverwaltung Herrn Erdmann erlebt haben und in welche Schublade wir ihn stecken würden. Herausgekommen ist eine Charakterisierung mit folgenden Attributen:

Wir erlebten Herrn Erdmann als zielstrebig und mit natürlicher Autorität ausgestattet. Seine ruhige und besonnene, vielleicht sogar zurückhaltende Art konnte er zeitweilig vergessen machen und sich durchaus mit scharfer Kritik Gehör verschaffen, ohne verletzend zu werden, gleichwohl aber freundlich und konsensorientiert.

Diese Eigenschaften waren ihm beispielsweise nicht nur im eigentlichen Schulbetrieb nützlich, sondern auch bei schwierigen Projektphasen, beispielsweise bei der Verkabelung der Schule.

Beobachten konnten wir aber auch, dass Herr Erdmann bereit war, so gerade auch im EDV-Bereich, Verantwortung zu delegieren, ohne damit den Führungsgrundsatz, „nicht der Reiter, sondern das Pferd muss schwitzen“, zu meinen.

Ganz im Gegenteil: Soweit wir dies beurteilen können, war Herr Erdmann auch seinen Kolleginnen und Kollegen ein fürsorglicher Vorgesetzter, der sich durchaus darüber bewusst war, dass die Belastungen für Lehrer, insbesondere auch an der Hauptschule, zugenommen haben. So musste er immer wieder seinen Kollegen den Rücken stärken.

Auffallend war auch seine Bereitschaft, sich bildungspolitisch zu artikulieren und dabei kein Blatt vor den Mund zu nehmen, ohne aber unsachlich zu werden. Zuletzt haben wir ihn so im Gespräch mit dem neuen Vorsitzenden der SPD–Landtagsfraktion erlebt!

In diesem Zusammenhang ließe sich viel über die Hauptschule sagen und über die Zukunft der Hauptschule könnte trefflich philosophiert, oder, wenn man pädagogischer Laie ist, dilettiert werden. Jedenfalls scheint Bewegung in die Diskussion gekommen zu sein. Dies belegen die Ankündigungen der Landesregierung, aber auch das Orientierungsprogramm der Bundesregierung, mit welchem die Berufsperspektiven von Hauptschülern verbessert werden sollen. Mal sehen was daraus wird. Vielleicht wissen wir in Kürze mehr.

Sehr geehrter Herr Erdmann,

lassen Sie mich nun zur direkten Anrede übergehen. Sie haben es in Ihrer Amtszeit verstanden, mit allen Beteiligten am Schulleben kooperativ zusammenzuarbeiten. Dies werden wir auch noch in weiteren Ansprachen hören.

Für die Stadt schulde ich Ihnen ein herzliches Dankeschön. Auch persönlich gab es eine gute und außerordentlich erfreuliche Zusammenarbeit. Sie haben an Ihrem Platz, Sie haben hier an der Graf-von-Bissingen-Schule, Sie haben hier in Schramberg Ihren Beitrag dazu geleistet, das Ansehen der Lehrer zu steigern. So haben Sie ständig versucht, die Schule den gesellschaftlichen Veränderungen anzupassen, sind aber oft auch an der bildungspolitischen Realität gescheitert. Früher als andere haben Sie erkannt, dass Gewalt an Schulen, ob verbale oder körperliche, ein zunehmendes Problem werden wird.

Sie haben auch Managementqualitäten bewiesen, von denen bereits bei anderen Schulleiterverabschiedungen die Rede war. Aber eigentlich waren Ihnen nach eigener Aussage „die komplexen Verwaltungstätigkeiten oft lästig“. Andererseits finden Sie trotz dieser langen Lehrertätigkeit „das Unterrichten immer noch schön“. Insoweit empfinden Sie am heutigen Tage auch Wehmut und die Pension nicht „als die begehrteste Alterserscheinung“! So kann ich Ihnen mit Ingeborg Bachmann attestieren, dass „Aufhören können keine Schwäche, sondern eine Stärke darstellt“.

Bleibt mir nur noch übrig, Ihnen und Ihrer Frau eine gute Zukunft zu wünschen. Eine Zukunft, die Ihnen mehr Zeit lässt, sich Ihren Hobbys, so beispielsweise der Malerei zu widmen. Aber auch Zeit , um in der schönen Umgebung Ihrer Wahlheimat ab und an das von Ihnen über alles geschätzte Weißbier zu genießen.

Mit der Wahl des Wohnsitzes Schramberg haben Sie als Geograph einen guten Geschmack bewiesen. So fällt es Ihnen wohl auch nicht schwer, den geliebten Freistaat Bayern zu missen.

Unser Geschenk, Abonnements für unseren Theaterring, möge Ihnen und Ihrer Ehefrau eine weitere Möglichkeit der Freizeitgestaltung aufzeigen.

Da ich nicht glaube, dass für den anschließenden Umtrunk, welchen ich wohl wegen eines Termins in Überlingen nicht mehr mit Ihnen genießen kann, Weißbier angeschafft wurde, habe ich Ihnen auch eine Flasche Weißbier mitgebracht. Dies lässt sich in der weiß-blauen Kulisse trefflich konsumieren.

Nochmals herzlichen Dank und alles Gute für die Zukunft.